Engelinchen.

Denke Dir, Engelinchen kann über alle Häuser der Stadt wegsehen. Das kleine Mädchen wohnt aber auch hoch oben in einem großen, großen Hause. Wenn Engelinchen vom Spazierengehen heim kommt, da muß sie erst eine Treppe, und noch eine Treppe, und dann noch eine Treppe steigen. Dann kommt erst ein Absatz, und dann geht's weiter hinauf, wieder eine Treppe, und dann kommt erst die letzte Treppe; ja, das Engelinchen muß, wenn es nach Hause kommt, gerade so viele Treppen steigen, als Du Finger an einer Hand hast. — Wenn dann das liebe Engelinchen aus dem Fenster sieht, o da gibt's Dächer, lauter Dächer, aber sie sind alle niedriger, als Engelinchens Dach. So nahe den Wolken wohnt Engelinchen, daß man meint, sie müsse die Wolken greifen können, und einmal hat das kleine Mädchen wirklich die Wolken greifen können. Das waren aber nicht die schönen weißen Federwölkchen, die hoch am blauen Himmel schweben; es waren häßliche, schwarze dicke Rauchwolken. Und sie kamen nicht etwa aus der Esse, sondern von einem großen, großen Feuer! — Ich will Dir die Geschichte erzählen.

Engelinchens Mutter ist eine Näherin; sie näht sehr schöne Kleider, besonders für kleine Mädchen. Oft geht die Mutter schon früh fort und kommt erst abends wieder nach Hause. Das kleine Engelinchen muß dann ganz allein bleiben. Da spielt es und singt und sagt Verschen auf, die das herzige Mädchen von der Mutter gelernt hat. Alle Verschen sind hübsch, eines aber ist das schönste: es erzählt vom lieben Gotte. Warte, die letzten Zeilen habe ich mir gemerkt: „Sprich fromm, mein Kind, nur Dein Gebet; ich will Dir immer helfen!" Gerade wie Engelinchen das sagte, da sah es drüben auf dem Dache eine Wolke, die ward immer größer und schwärzer, so daß es im Stübchen ganz finster wurde. Auf einmal aber ward es hell. Eine große mächtige Flamme schlug aus des Nachbars Dach heraus. Roth und gelb flackerte und prasselte es. Huh, wie das qualmte und brannte. Und dann läutete die große Glocke, und es gab einen entsetzlichen Lärm. Man hörte Hörner blasen, Wagen über das Straßenpflaster rasseln. Männer in gelben blanken Helmen

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008191343-0